



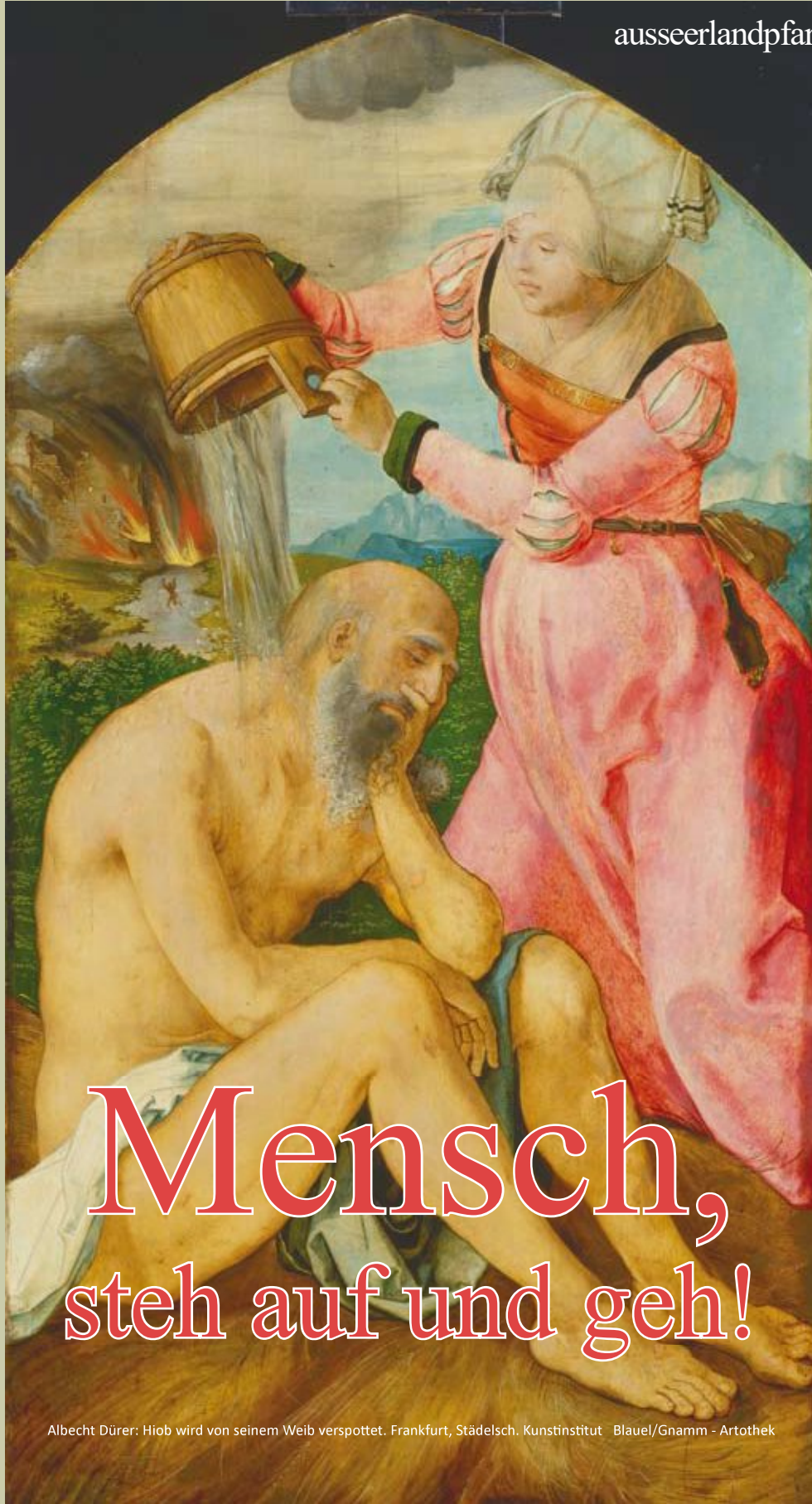
AUSSEERLAND

PFARRBLATT



Nr. 3 / 4 – Jahrgang 65
März - April 2017
An einen Haushalt
Zugestellt durch Post.at

ausseerlandpfarren.graz-seckau.at



Mensch,
steh auf und geh!

em. o. Univ.-Prof. Dr. Karl Amon zu Gott heimgekehrt



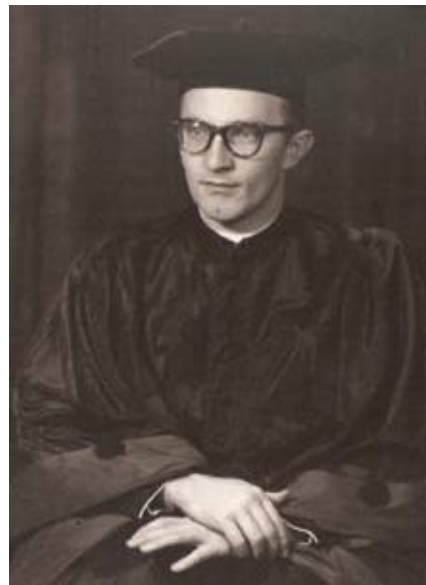
Ein großer Priester und Wissenschaftler ist am 10. Jänner 2017 zu seinem Schöpfer heimgekehrt und wurde am 16. Jänner in Bad Aussee nach der liturgischen Feier in Weiß mit den Bischöfen Egon Kapellari und Maximilian Aichern sowie zahlreichen Priestern zur letzten Ruhe gebettet.

Karl Amon wurde als ältester der Geschwister Maria und Franz der Eltern Karl und Franziska Amon am 13. März 1924 in Bad Aussee geboren. Nach Volks- und einem Jahr Hauptschule absolvierte er von 1935 bis 1938 bis zur Aufhebung durch das NS-Regime das Bischöfliche Gymnasium und bis 1942 das Akademische Gymnasium in Graz, wo er das Reifezeugnis erhielt.

Von Juli bis Dezember 1942 war er beim Reichsarbeitsdienst. Im August 1943 an der Ostfront in Stalino (heute Donezk) verletzte ihn Granatsplitter schwer, was zur Amputation am rechten Oberschenkel führte. Nach dem Lazarettaufenthalt begann er 1944 an der Hauslehranstalt im Priesterseminar in Graz das Theologiestudium, das

er 1948 an der wieder errichteten Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität abschloss. Am 11. Juli 1948 wurde er zum Priester geweiht. Mit der ausgezeichneten Dissertation zum Benediktinerinnenkloster Traunkirchen wurde er 1953 zum Doktor der Theologie promoviert.

In den Jahren 1947 bis 1959 wirkte Karl Amon als Präfekt am Bischöflichen Knabenseminar, studierte von 1948 bis 1953/54 auch Deutsch und Englisch. Angeregt von Univ.-Prof. DDr. Andreas



Posch legte er 1958 die Habilschrift „Die Steiermark vor der Glaubensspaltung“ vor, mit der er für Kirchengeschichte habilitiert wurde. Von 1957/58 bis 1958/59 studierte er am Institut für Geschichtsforschung in Wien.

Zum Universitätsprofessor für Kirchengeschichte und Patrologie nach Andreas Posch wurde Karl Amon 1960 ernannt. Im Studienjahr 1964/65 war er Dekan. Schon 1962 habilitierte er Johannes Baptist Bauer als ersten Lientheologen im deutschen Sprachraum,

dann Norbert Brox und Maximilian Liebmann, der sein Nachfolger wurde. Die Emeritierung kam 1987 wegen Krankheit. Karl Amon verdanke ich mit der Bestellung zum Universitätsassistenten 1983 eine entscheidende Weichenstellung für die universitäre Laufbahn.

Wichtige Publikationen zur Kirchengeschichte, „Die Bischöfe von Graz-Seckau“, „Die Grazer Stadtpfarr“, „Die Geschichte der Katholischen Kirche“, „Kirchengeschichte der Steiermark“, „Der Hl. Nonnosus von Molzbichl“ gab er selbst bzw. mit M. Liebmann heraus. In der Historischen Landeskommission für Steiermark regte er die Herausgabe von Visitations-, Ordinations- und Konsekrationsberichten an und betreute sechs Publikationen. Zahlreiche Beiträge zur Kirchen-, Frömmigkeits- sowie Regional- und Pfarrgeschichte von Bad Aussee und Liturgie verfasste er.

Während der NS-Zeit zählte Amon zur „Barbarage-meinde“ junger ChristInnen am Grazer Dom. Die Jugendbewegung in Österreich im Bund „Neuland“ prägte ihn wie die Liturgische Bewegung eines Pius Parsch in Klosterneuburg, die im Stift Seckau Heimat fand. Die Liturgie war ein zweiter Schwerpunkt: Beim Deutschen Messbuch wirkte er entscheidend mit, wie beim neuen Gesangbuch. So sind die Strophen 2-5 des

Liedes „Der Abglanz des Vaters“ im Gotteslob Nr. 810 von ihm. Dazu gehört ein Lehrauftrag für Liturgik an der heutigen Kunstuniversität. Die Berufung als „Consiliarius ad exsequendam constitutionem de sacra liturgia“ galt der Liturgiereform bzw. in der diözesanen Liturgiekommission waren neue Volksaltäre zu begutachten.

Jahrzehnte feierte er Gottesdienste im Antoniusheim mit den Kreuzschwestern. Er wurde 1975 zum päpstlichen Ehrenprälaten ernannt, weitere Auszeichnungen lehnte Karl Amon ab.

Konfessionelle Engführung war ihm fremd, mehrfach initiierte er ökumenische Kontakte mit den Evangelischen und Orthodoxen Schwesterkirchen.

Das Andenken an einen aner-



kannten Kirchenhistoriker, Liturgiker, Wissenschaftler, Priester und liebenswürdigen Menschen der Diözese, im deutschen Sprachraum wie auch in der Heimat Bad Aussee ist mir und vielen Menschen ein Anliegen.

*Dr. Rudolf K. Höfer
a.o. Univ. Prof.
für Kirchengeschichte*